

Inklusion – gemeinsam Vielfalt erleben!

■ Inklusionskonzept der
Kindertagesstätten des
Caritasverbandes Rheine e.V.



caritas rheine

... weil es um Menschen geht.

Inhalt

1. Leitbild	3
2. Rahmenbedingungen gelungener Inklusion	4
2.1 Der Inklusionsgedanke	4
2.2 Gesetzliche Grundlagen	5
2.3 Raumkonzept	5
2.4 Personelle Bedingungen	6
2.5 Gruppenformen	7
2.6 Vernetzung und Kooperation	7
3. Gelebte Inklusion in den Caritas-Kindertagesstätten	8
3.1 Teilhabe und Partizipation	8
3.2 Vielfalt – der individuelle Blick auf das Kind	8
3.3 Förderung und Unterstützung	9
3.4 Teilhabe- und Förderplan	9
3.5 Erziehungspartnerschaft	10
4. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	11

„Gehe ich vor dir, dann weiß ich nicht, ob ich dich auf den richtigen Weg bringe.
Gehst du vor mir, dann weiß ich nicht, ob du mich auf den richtigen Weg bringst.
Gehe ich neben dir, werden wir gemeinsam den richtigen Weg finden.“

(aus Südafrika)



1. Leitbild

Der Alltag und die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten des Caritasverbandes Rheine e. V. sind durch das christliche Menschenbild und eine christliche Grundhaltung geprägt. Alle Menschen haben das Recht, selbstbestimmt, unabhängig von Geschlecht, Alter, Religionszugehörigkeit, Erstsprache, Bildung, Fähigkeiten und Kompetenzen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Die inklusive Erziehung und Bildung in den Caritas-Kindertagesstätten gehen von dem Grundsatz der uneingeschränkten Teilhabe aller Kinder aus.

Mit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2008, die dazu beitragen soll, dass einstellungs- und umweltbedingte Barrieren abgebaut werden und Menschen mit Behinderung von Anfang an die volle Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht wird, stehen Kindertagesstätten vor der Aufgabe, die Forderung nach einem inklusiven Bildungssystem in die pädagogische Praxis umzusetzen.

Im Mittelpunkt der Bildung, Erziehung, Betreuung und Förderung der Kinder stehen die Stärken, Fähigkeiten und spezifischen Bedürfnisse jedes Kindes. Die Caritas-Kindertagesstätten fördern durch ihr ganzheitlich pädagogisches Konzept die frühkindliche Entwicklung unter Einbeziehung aller Bildungsbereiche.

Mit dem Begriff der Inklusion verbindet sich in der Frühpädagogik der Gedanke, allen Kindern das gemeinsame Aufwachsen in einer Kindertageseinrichtung zu ermöglichen. Ein jedes Kind ist, unabhängig von seinem Entwicklungsstand, Akteur seines Spiels. Die Kinder entdecken aufgeschlossen und interessiert ihre Umwelt, erweitern ihre Fähigkeiten und Kompetenzen durch das tägliche Erleben, Forschen und Experimentieren. Dabei werden sie von pädagogischen Fachkräften begleitet, die Geborgenheit, Wertschätzung und Akzeptanz vermitteln und dies als pädagogische Grundhaltung leben.

Eine gelingende Eltern-Kind-Beziehung, ein tragendes Familiensystem und ein anregendes Umfeld in der Kindertagesstätte helfen Kindern, sich zu selbstbestimmten Menschen mit vielfältigen Ressourcen zu entwickeln. Das Lernen miteinander und voneinander bewirkt eine Stärkung der gesamten kindlichen Entwicklung. Jedes Kind ist einmalig und nimmt seine Umwelt aufgrund eigener familiärer Erfahrungen und Prägungen sehr unterschiedlich wahr. In der Gemeinschaft mit anderen erfahren die Kinder, dass jeder Mensch einzigartig ist und erleben diese Individualität als Vielfalt und Bereicherung. Kinder mit und ohne (drohende) Behinderung lernen und profitieren ganz selbstverständlich voneinander und entwickeln Verständnis und Wertschätzung füreinander.

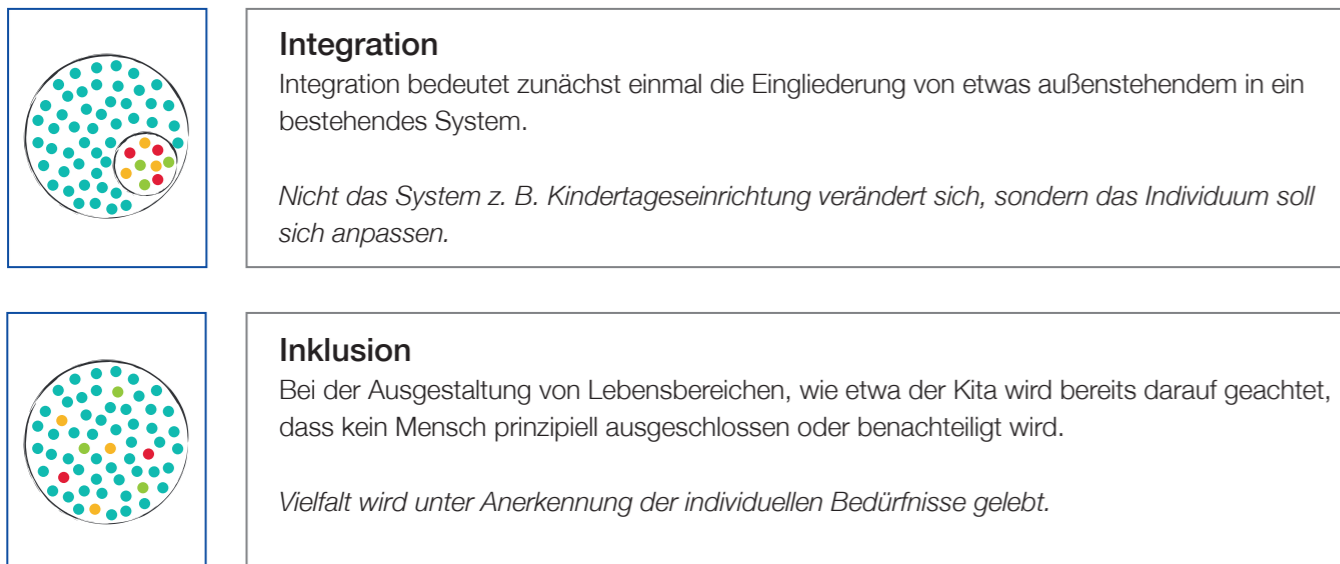
Neben der Betreuung der Kinder verstehen sich die Mitarbeitenden der Caritas-Kindertagesstätten als Erziehungspartnerinnen und -partner der Eltern und agieren somit familienergänzend. Die kooperative und partnerschaftliche Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Familien ist von Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

2. Rahmenbedingungen gelungener Inklusion

2.1 Der Inklusionsgedanke

Im Rahmen der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne (drohender) Behinderung waren in Deutschland verschiedene Bezeichnungen geläufig. Während man noch vor einiger Zeit von Integration sprach, ist nun der Begriff Inklusion zu wählen.

Inklusion kann verkürzt als die konsequente Weiterführung der Integration betrachtet werden. Das folgende Schaubild verdeutlicht, warum der Fokus auf die Inklusion gelegt wird:



Quelle: Leitfaden. Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung, Caritasverband für die Diözese Münster e. V., Juli 2021

Der Inklusionsgedanke bedeutet, dass sich die Einrichtung den Bedürfnissen und Fähigkeiten aller Kinder anpasst, um von Anfang eine selbstverständliche und gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen. Vielfalt, Individualität und Unterschiedlichkeit wird als Bereicherung wahrgenommen, anerkannt und gelebt.

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Eine chancengerechte Erziehung und der Zugang zu Bildung und Betreuung ist in verschiedenen Gesetzen, wie im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe), SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen), KiBiz (Kinderbildungsgesetz NRW), BTHG (Bundesteilhabegesetz) sowie im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz verankert.

Mit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention sind Träger der Kindertagesbetreuung aufgefordert, Rahmenbedingungen für die gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder in den jeweiligen Einrichtungen zu schaffen und sicherzustellen. Diese sind im „Landesrahmenvertrag zu Leistungen der Eingliederungshilfe nach dem SGB IX für Menschen mit Behinderungen“ definiert.

2.3 Raumkonzept

Die Räumlichkeiten der Caritas-Kindertagesstätten sind entsprechend der Bedürfnisse der Kinder eingerichtet. Jede Einrichtung verfügt über Gruppenräume mit direkten Neben- und Waschräumen, Schlaf- und Ruheräumen, Turnhalle und Differenzierungs- bzw. Therapieräumen sowie ein naturnahes Außengelände.

Die individuelle und gemeinsam mit den Kindern entwickelte Gestaltung der Räumlichkeiten ermöglicht eine selbstbestimmte, kreative, ganzheitliche und bedürfnisorientierte Entwicklung. Das Raumkonzept jeder Einrichtung bildet alle Bildungsbereiche ab, bietet Raum für Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten und sind so gestaltet, dass Kinder sich wohl fühlen und Geborgenheit erfahren.

Die Räume und das Außengelände der Caritas-Kindertagesstätten sind weitestgehend barrierefrei und ermöglichen Teilhabe.



2.4 Personelle Bedingungen

Das Miteinander von Kindern mit und ohne (drohende) Behinderung entspricht der Grundhaltung, nach der jedes Kind in seiner Individualität gesehen und gefördert wird. Die pädagogischen Fachkräfte bauen eine Beziehung des gegenseitigen Vertrauens auf, in der das Kind sich angenommen fühlt und sich frei entfalten kann. Die heilpädagogische Förderung und Begleitung des inklusiven Kindes werden als gemeinsame Aufgabe, der sich alle Fachkräfte verpflichtet fühlen, verstanden.

In den Caritas-Kindertagesstätten sind pädagogische Fachkräfte aus folgenden Professionen tätig:

- Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen
- Erzieherinnen und Erzieher
- Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger
- Kinderkrankenpflegerinnen und Kinderkrankenpfleger
- Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger

Zudem ergänzen therapeutische Fachkräfte aus den Bereichen Physiotherapie, Logopädie und Motopädie das multiprofessionelle Team.

Durch diese speziellen Professionen gelingt es den Caritas-Kindertagesstätten ein umfassendes Angebot darzulegen. Hierbei werden in den Therapien bereits vorhandene Ressourcen des Kindes „genutzt“.

Physiotherapie

Die physiotherapeutische Behandlung findet überwiegend in der Einzeltherapie statt. Eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind bildet die Grundlage für die Therapie. Das Kind erhält Hilfestellung und Raum, damit es seine motorischen Fähigkeiten entwickeln, eine größtmögliche Selbständigkeit entdecken und Wohlbefinden erleben kann. Dafür stehen verschiedene Therapiekonzepte zur Verfügung. Bei Bedarf beraten und begleiten wir die Eltern hinsichtlich der Hilfsmittelversorgungen ihrer Kinder oder setzen bei Bedarf eine Befunderhebung / Diagnostik um.

Logopädie

Die logopädische Behandlung erfolgt nach verschiedenen und auf das Kind individuell abgestimmten Therapiemethoden, die spielerisch vermittelt werden. Da Kinder im Vorschulalter über das Spielen lernen, ist dieses Medium eine wichtige Basis für die Vermittlung einzelner Inhalte auf allen sprachlichen Ebenen. Des Weiteren werden die Logopädinnen bei Bedarf in den Gruppenalltag, z. B. im Stuhlkreis, einbezogen, um Anregungen geben zu können.

In den Caritas-Kindertageseinrichtungen sind Inklusionsfachkräfte tätig, die federführend, die auf das Kind abgestimmte Förderung, sicherstellen. Zusätzlich unterstützt eine Fachkraft für Motopädie die motorische Entwicklung des Kindes alltagsintegriert in psychomotorischen Kleingruppenangeboten.

Alternativ zu den bereits benannten Inklusionsfachkräften wird in einzelnen Fällen die Größe der Gruppe, in denen die Kinder mit (drohender) Behinderung betreut werden, angepasst, um so die individuellen Bedarfe bestmöglich berücksichtigen zu können.

Die Teilnahme an Fortbildungen, Arbeitskreisen, sowie die Nutzung der Fachberatung und Supervision sichern die Qualität der Inklusion. Darüber hinaus wird die Inklusionsarbeit durch indirekte Leistungen, die beispielweise das Fallmanagement der inklusiv betreuten Kinder beinhaltet, ergänzt. Hierfür steht den Einrichtungen ein bestimmtes Zeitkontingent zur Verfügung, um die optimale Förderung und Teilhabe der Kinder mit (drohender) Behinderung jederzeit bestmöglich begleiten zu können.

2.5 Gruppenformen

In den vier Kindertagesstätten gibt es verschiedene Möglichkeiten der Strukturierung, darunter die im Kibiz verankerten Gruppentypen I-III, sowie heilpädagogische und kombinierte Gruppen. Durch die unterschiedlichen Entwicklungsstufen, in denen sich die Kinder befinden, sind die strukturellen sowie inhaltlichen Überlegungen und Gestaltungen von großer Bedeutung. Angebote werden individuell vorbereitet und geplant. Jedes Kind wird dabei entsprechend seiner Möglichkeiten unterstützt sowie gefördert.

2.6 Vernetzung und Kooperation

Um die Förder- und Bildungschancen des inklusiven Kindes zu stärken, arbeiten die Caritas-Kindertagesstätten je nach individueller Ausgangslage mit fachspezifischen Kooperationspartnerinnen und -partnern, Einrichtungen und Diensten zusammen:

- Kindertagesstätten, Kindertagespflege und Frühförderung des Caritasverbandes Rheine
- Psychologische Beratungsstelle des Caritasverbandes Rheine
- Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung des Caritasverbandes Rheine
- Fachdienst Migration und Integration des Caritasverbandes Rheine
- Caritas-Kinder- und Jugendheim Rheine
- sozialpädagogische Familienhilfen
- Kinder- und Fachärztinnen und -ärzte
- Sozialpädiatrisches Zentrum Rheine
- Gesundheitsamt
- Jugendamt und Landesjugendamt (LWL)
- Caritasverband für die Diözese Münster
- Therapeutinnen und Therapeuten
- Autismusambulanz
- Seh- und Hörfrühförderung
- Grund- und Förderschulen
- Kindertagesstätten
- Arbeitskreise
- Fachberatung
- Dienstleister in der Hilfsmittelversorgung



3. Gelebte Inklusion in den Caritas-Kindertagesstätten

Für die inklusive Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung halten die Caritas-Kindertagesstätten entsprechende Plätze und Angebote, mit dem Ziel der umfassenden Teilhabe, vor. Dies wird durch Gruppenstärkeabsenkung oder das Einsetzen von zusätzlichen Personalstunden umgesetzt.

3.1 Teilhabe und Partizipation

Oftmals ist die Kindertagesstätte die erste außerfamiliäre Bildungsinstitution der Kinder, in der der Grundstein für gleiche Chancen auf Teilhabe gelegt wird. Alle Kinder, unabhängig von Förderbedarf, Herkunft, Religion, Alter, Sexualität, Erstsprache oder Entwicklungsstand, haben das Recht auf Teilhabe. Sie sollen sich am Alltag in der Kindertagesstätte beteiligen, mitbestimmen und mitwirken können.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf die grundlegenden Rechte der Kinder auf Mitsprache und Beteiligung. Unterschiedliche Partizipationsformen unterstützen die Kinder individuell dabei, eigene Ideen, Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen, zu äußern und zu leben. Täglich wiederkehrende Rituale und Strukturen sind fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit und geben den Kindern Orientierung, Kontinuität und ein Gefühl von Miteinander.

3.2 Vielfalt – der individuelle Blick auf das Kind

Inklusion wird als eine Pädagogik der Vielfalt verstanden. Ausgehend von dem Grundsatz der uneingeschränkten Teilhabe aller Kinder verfolgt die Inklusionspädagogik in den Caritas-Kindertagesstätten das Ziel des gemeinsamen Lebens und Aufwachsens. Unabhängig von ihren persönlichen, kulturellen, körperlichen und emotionalen Möglichkeiten und Bedürfnissen, haben alle Kinder die gleiche Chance auf Teilhabe. Eine individuelle, bedürfnis- und situationsorientierte Begleitung sowie Förderung, unter anderem in differenzierten Gruppenangeboten, ermöglicht jedem Kind die gleiche Chance auf Teilhabe an Bildung und gesellschaftlicher Akzeptanz.

Das Kind findet in den Caritas-Kindertagesstätten eine strukturierte und anregungsreiche Umgebung vor, die auf seine individuellen Belange und Lebenssituationen Rücksicht nimmt. Die Materialien für die Kinder sind ihrem Entwicklungsstand entsprechend sichtbar präsentiert und zugänglich, sodass alle Kinder zur Selbständigkeit motiviert und angeregt werden, ihren Handlungsspielraum zu erweitern und somit Selbstwirksamkeit zu erlernen und zu erleben.



3.3 Förderung und Unterstützung

Die unterschiedlichen Entwicklungsverläufe, in denen sich Kinder befinden, erfordern strukturelle und individuelle Überlegungen und die Gestaltungen von Unterstützungs- und Förderangeboten. Alle regelmäßig stattfindenden Fördereinheiten der inklusiv betreuten Kinder sind eingebettet in den Alltag der Kindertagesstätte und stehen in einem sozialen Kontext, um die Teilhabe in der Gruppengemeinschaft zu ermöglichen:

- Begleitung im Freispiel, Spielprozesse initiieren, Spielkontakte fördern
- Selbstbestimmung unterstützen
- Alltagsintegrierte Sprachbildung mit gebärdensupportiver Kommunikation und Einsatz von Piktogrammen
- Unterstützung in den lebenspraktischen Bereichen
- Kleingruppenangebote
- individuelle auf das Kind abgestimmte Förderung
- Psychomotorik
- heilpädagogische Förderangebote (Logopädie, Physiotherapie)

3.4 Teilhabe- und Förderplan

Der Teilhabe- und Förderplan dokumentiert den Entwicklungsstand und den daraus resultierenden Förderbedarf des inklusiven Kindes und dessen Umsetzung in den Alltag. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Teilhabe am Alltagsgeschehen, der sozialen Einbindung in das Gruppensystem und dem Abbau von Barrieren. Die Förder- und Teilhabeplanung orientiert sich an der ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health).

Als Grundlage zur Erstellung des Teilhabe- und Förderplans dienen:

- Alltagsbeobachtungen
- medizinische Diagnosen und Ergebnisse von Diagnostiken
- Interessen, Fähigkeiten und Ressourcen des Kindes aus Sicht der Eltern und der Fachkräfte
- pädagogische Unterstützung und Begleitung des Kindes in der Einrichtung
- Ziele und Maßnahmen zur Sicherstellung der Teilhabe und der Umsetzung des individuellen Förderbedarfs
- Überprüfung der Ziele und Maßnahmen
- Inhalte aus der Zusammenarbeit mit Therapeutinnen und Therapeuten sowie weiteren möglichen Kooperationspartnerinnen und -partnern

Der Teilhabe- und Förderplan wird regelmäßig, mindestens einmal im Jahr und bei gravierenden Entwicklungsveränderungen, fortgeschrieben und mit den Eltern besprochen.

4. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

3.5 Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit Eltern, als Expertinnen und Experten für ihr Kind, ist ein wichtiger Bestandteil für eine gelingende Inklusion. Entsprechend des Entwicklungsstandes des Kindes werden regelmäßig Förderziele besprochen und nächste Handlungsschritte festgelegt. In den Gesprächen werden Eltern für eigene Verhaltensweisen, die die Entwicklung des Kindes fördern, sensibilisiert und in ihrer Kompetenz gestärkt. Bei Bedarf an weitergehenden Hilfen unterstützen die Caritas-Kindertagesstätten dieses durch eine Weitervermittlung zu externen Beratungs- und Förderangeboten im Sinne der Lotsenfunktion.

Im Rahmen einer interdisziplinären Zusammenarbeit finden regelmäßig „Runde Tische“ mit Eltern, Fachkräften und beteiligten Therapeutinnen und Therapeuten, Frühförderpersonen und anderen statt.

Die qualitative Sicherung der Inklusionsarbeit ist für die Caritas-Kindertagesstätten von zentraler Bedeutung. Inklusion ist fester Bestandteil von Gruppenbesprechungen, Teamsitzungen und Studientagen.

Die pädagogischen und therapeutischen Fachkräfte reflektieren sich und ihre Arbeit, geben kollegiale Beratung und initiieren aus ihrer Fachlichkeit heraus gezielt weitere Entwicklungen. Der daraus resultierende Abbau von Barrieren und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption stellen einen Qualitätsstandard dar.

Die Inklusionsfachkräfte sind vernetzt und treffen sich im Rahmen der Arbeitsgruppe Inklusion, um ihre Arbeit gemeinsam zu reflektieren, sich gegenseitig kollegial zu beraten und die inklusionspädagogische Arbeit stetig weiterzuentwickeln.

Des Weiteren sichert die kollegiale Beratung mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern die Qualität der Inklusionsarbeit. Hierbei ist insbesondere auf die Möglichkeit von „runden Tischen“ im Rahmen des Fallmanagements zu verweisen.

Die Inklusions-, und pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungs- und Qualifikationsmaßnahmen teil, um ihr Fachwissen zu erweitern und zu stärken. Darüber hinaus gehört der fachliche Austausch mit den zuständigen Fachberatungen und anlassbezogene Supervisionen zu den Qualitätsstandards in den Caritas-Kindertagesstätten.





caritas rheine

... weil es um Menschen geht.

Herausgegeben von:

Caritasverband Rheine e. V.

Caritas-Haus, Lingener Straße 11, 48429 Rheine

Telefon 05971 862-0, Telefax 05971862-385

E-Mail: info@caritas-rheine.de

www.caritas-rheine.de

Der Caritasverband Rheine e. V. ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Steinfurt unter der Registernummer 20477 eingetragen. Er wird gesetzlich vertreten durch den Vorstand: Dieter Fühner, Ludger Schröer.

Redaktion: Stefan Gude (verantwortlich), Karin Albers, Margret Weusthof

Gestaltung: Stabsstelle Verbandspolitik und Kommunikation, Birgit Groß-Onnebrink

Druck: Lammert-Druck, Rudolf Lammert GmbH, Hörstel-Riesenbeck, www.lammert.de